

Rückläufige Tendenz beim freiwilligen Engagement

Die Freiwilligenarbeit geht weiter zurück. Ein Vergleich zwischen 1997 und 2007 zeigt einen Rückgang der freiwillig Tätigen. Das freiwillige Engagement für Vereine und Organisationen ging von 27 auf 24% zurück; dasjenige für unbezahlte Hilfeleistungen im privaten Umfeld von 23 auf 21%. Dabei bestehen grosse Unterschiede zwischen den Sprachregionen und den Kantonen. Das geht aus den Zahlen hervor, die das Bundesamt für Statistik zum Internationalen Tag der Freiwilligen vom 5. Dezember 2008 publiziert hat.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat im Dezember in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) und dem Forum freiwilligenarbeit.ch eine Zusammenfassung der statistischen Eckdaten der Freiwilligenarbeit publiziert. Neben den Indikatoren aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 2007 des BFS und den Resultaten aus dem Freiwilligen-Monitor 2006 der SGG wurden die Entwicklungen für den Zeitraum zwischen 1997 und 2007 vorgestellt.

Freiwilligenarbeit geht tendenziell zurück

Das freiwillige Engagement für Vereine und Organisationen ging seit 1997 von 27 auf 24% um rund zweieinhalb Prozentpunkte zurück. Diese Entwicklung ist bei Männern deutlicher (minus 4,2 Prozentpunkte) als bei Frauen (minus 1,1 Prozentpunkte). Unbezahlte Hilfeleistungen im privaten Umfeld wie Nachbarschaftshilfe, Kinderbetreuung und Pflegeaufgaben für andere Haushalte sind seit 2000 von 23 auf 21% um rund zwei Prozentpunkte gesunken. Diese Abnahme ist bei den Frauen mit minus 2,9 Prozentpunkten grösser als bei Männern mit 1,5 Prozentpunkten. Männer engagieren sich am häufigsten für Sportvereine, Frauen bei der Kinderbetreuung. Grundsätzlich hat sich an der Struktur der Freiwilligenarbeit nichts geändert: Männer engagieren sich häufiger für Vereine und Organisationen als Frauen (28% gegenüber 20%). Weitaus am meisten Freiwilligenarbeit wird für Sportvereine geleistet (11% der Männer gegenüber 5% der Frauen); ansonsten engagieren sich Frauen und Männer unterschiedlich stark je nach Organisationstyp. Frauen übernehmen öfter informelle Hilfeleistungen für andere Haushalte (26% der Frauen gegenüber 15% der Männer). Am häufigsten betreuen die Frauen bekannte oder verwandte Kinder aus anderen Haushalten. Bei den



Frauen übernehmen öfter informelle Hilfeleistungen für andere Haushalte, wo sie bekannte oder verwandte Kinder aus anderen Haushalten betreuen. (Bild: Pixelio)

Männern stehen Dienstleistungen für Bekannte oder Nachbarn an erster Stelle. Die im freiwilligen Bereich aktiven Personen wenden durchschnittlich beinahe einen halben Arbeitstag pro Woche für diese unbezahlten Tätigkeiten auf (rund 13 Stunden pro Monat für Freiwilligenarbeit in Vereinen oder Institutionen und 15,5 Stunden für informelle Hilfeleistungen).

Kleines Engagement für öffentliche Ämter

Männer und Frauen engagieren sich in der institutionalisierten Freiwilligenarbeit nicht in denselben Bereichen: Männer leisten weitaus am meisten Freiwilligenarbeit für Sportvereine; danach kommt das Engagement für kulturelle Vereine und Interessenvereinigungen. Am geringsten ist die Beteiligung der Männer bei den politischen Parteien und öffentlichen Ämtern. Frauen leisten ebenfalls am häufigsten Freiwilligenar-

beit für Sportvereine, danach kommen sozial-karitative Organisationen und kirchliche Institutionen. Kulturelle Vereine folgen erst an vierter Stelle. Auch sie engagieren sich eher selten im politischen Bereich.

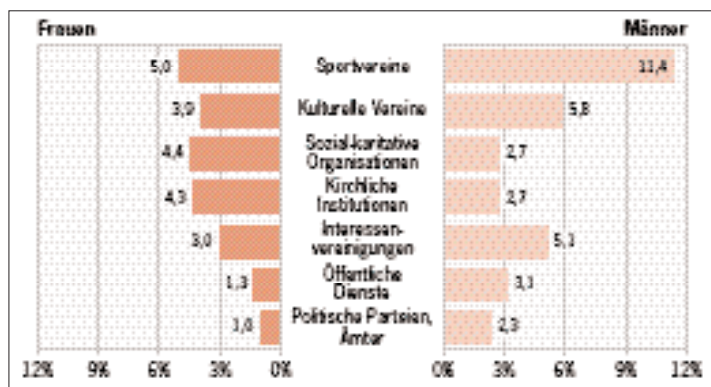
Nach Altersgruppen betrachtet schwanken die Beteiligungsquoten in diesem Bereich gesamthaft nicht sehr stark. Sie steigen bis zu den 40- bis 54-Jährigen an und gehen danach langsam zurück. Erst bei den 75-jährigen und älteren Personen liegt sie erwartungsgemäss deutlich niedriger. Auffallend ist dabei, dass sich die Jungen (15- bis 24-Jährige) in ähnlichem Rahmen freiwillig für Organisationen und Institutionen engagieren wie die jüngeren Rentner und Rentnerinnen. Bei den Männern scheint der Rückzug aus dem Berufsleben mit einem deutlicheren Rückgang der institutionalisierten Freiwilligenarbeit einherzugehen als bei den Frauen. Es sind vor allem die höher Gebildeten, Berufstä-

tige sowie im Haushalt Tätige und Personen, die in Paarhaushalten mit Kindern leben, welche sich freiwillig in einer Organisation oder Institution engagieren. Dieses Profil trifft auf Männer wie Frauen zu. Letztere weisen jedoch durchwegs tiefere Beteiligungsquoten auf. Dass sich die ausländische Bevölkerung in diesem Bereich weniger stark beteiligt, steht wohl im Zusammenhang mit verschiedenen Integrationsaspekten. Im formellen Freiwilligenbereich engagieren sich vor allem Personen, die aufgrund ihres Alters, ihrer Ausbildung oder ihrer Familien- und Erwerbssituation entsprechende Qualifikationen mitbringen und gesellschaftlich gut integriert sind; es sind also nicht in erster Linie diejenigen Bevölkerungsgruppen, die über relativ viel freie Zeit verfügen, wie z. B. Erwerbslose oder RentnerInnen.

Markante regionale Unterschiede

Beim freiwilligen Engagement für Organisationen und Vereine bestehen grosse regionale Unterschiede. Zum einen fällt auf, dass der Anteil freiwillig und ehrenamtlich Tätiger in der deutschsprachigen Schweiz deutlich grösser ist als in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz (29 gegenüber 20% respektive 13%). Zum anderen zeigen sich selbst innerhalb der Sprachregionen wesentliche kantonale Unterschiede beim Anteil an freiwillig Tätigen. Ländliche Kantone weisen höhere Anteile aus als eher städtische.

Auch bei der informellen Freiwilligenarbeit lassen sich ähnliche Unterschiede zwischen den Sprachregionen und den Kantonen feststellen: In der deutschsprachigen Schweiz wohnhafte Personen engagieren sich deutlich häufiger



Unterschiedliche Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit.

(Quelle: BFS/Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 2007)

74% betrachten ihr Engagement als gute Möglichkeit, zusammen mit anderen Menschen etwas bewegen zu können. 69% möchten anderen Menschen helfen, und 61% beurteilen das Zusammenkommen mit Menschen als wichtige Motivation. Frauen wie Männer zeigen eine sehr hohe Übereinstimmung in dieser Mischung aus gemeinnützigen Motiven und selbstbezogenen Beweggründen.

17% der Bevölkerung sind in keiner Weise freiwillig engagiert

Die freiwillige Arbeit in Vereinen und Organisationen, informelle freiwillige Tätigkeiten ausserhalb solcher organisierter Strukturen und das Spenden von Geld oder Naturalien können als drei Arten von freiwilligem Engagement verstanden werden. Grundsätzlich zeigt sich, dass die Beteiligungsquoten umso geringer sind, je aufwändiger und bindender ein freiwilliges Engagement ist. Spenden auf der einen Seite drei Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren Geld oder Naturalien, ist lediglich ein Viertel für Vereine oder Organisationen freiwillig tätig. Den 17% der Bevölkerung, die in keiner Weise freiwillig engagiert sind, stehen 11% umfassend Freiwillige gegenüber, welche sich informell und formell engagieren und zudem noch Geld oder Naturalien spenden. Interessant ist, dass freiwillig Tätige fast immer auch spenden.

(sts/BFS)